

Lokales Gesundheitszentrum Mittelmosel als Förderprojekt bei supPORT ausgewählt supPORT - Auf dem Weg zum patientenorientierten Zentrum zur Primär- und Langzeitversorgung

Mittelmosel. Analysen zeigen, dass die Gesundheitsversorgung insbesondere in ländlichen Regionen in der jetzigen Form nicht mehr zukunftssicher ist. Ländlichkeit definiert sich nach der OECD Typologie der Region über die Bevölkerungsdichte, d.h. eine Kommune gilt als ländlich, wenn sie weniger als 150 Bewohner pro Quadratkilometer aufweist. Mit 89 Bewohnern /qkm liegt die Mittelmosel deutlich unter dieser Grenze.

Verbunden mit dieser Charakterisierung der Ländlichkeit sind (lt. Sachverständigenrat Gesundheit 2014) Megatrends wie Überalterung, Entleerung, infrastrukturelle Schrumpfung und die Gefahr der gesundheitlichen Unterversorgung. Hinzukommen Nachwuchsmangel bzgl. der Fachkräfte und einhergehend mit der steigenden Lebenserwartung eine Zunahme der Erkrankungen bei gleichzeitig abnehmender Mobilität der Bürger.

Gesundheitsversorgung ist zentrale Herausforderung

Damit steht die Gesundheits- und Pflegeversorgung als Kernbereich der öffentlichen Daseinsvorsorge vor einer grundlegenden Herausforderung. „Wir müssen neue Wege suchen und beschreiten, um die medizinische und pflegerische Versorgung auch zukünftig wohnortnah gewährleisten zu können“, führt die Geschäftsführerin der Katharina Kasper ViaSalus GmbH, Elisabeth Disteldorf, in die Thematik ein.

2014 bis Mitte 2016 nahmen die Verbandsgemeinden Traben-Trarbach und Zell (Mosel) sowie das Klinikum Mittelmosel als eine von sechs Modellregionen an der Zukunftsinitiative des Landes Rheinland-Pfalz „Starke Kommunen – Starkes Land“ teil. Gemeinsam mit den Bürgerinnen und Bürgern wurden Lösungswege gesucht, mit denen in ländlichen Regionen die Gesundheits- und Pflegeversorgung, die Mobilität/Infrastruktur sowie das Ehrenamt für die Zukunft zu sichern und dem absehbaren Fachkräftemangel entgegenzuwirken ist. Hieraus entwickelte sich das Konzept zum Lokalen Gesundheitszentrum Mittelmosel in Traben-Trarbach als patientenorientiertes Zentrum für Primär- und Langzeitversorgung.

supPORT durch die Robert Bosch Stiftung

Zur Weiterentwicklung dieses Konzeptes erfolgte die Bewerbung um eine Förderung durch die Robert Bosch Stiftung. Dabei wählte eine Expertenjury in einem mehrstufigen Verfahren aus rund 100 Bewerbern die Pläne zum Lokalen Gesundheitszentrum Mittelmosel aus; insgesamt haben es bundesweit acht Initiativen in das zweijährige Förderprogramm „supPORT“ geschafft. Daraus stehen Fördermittel in Höhe von 100.000 € zur Verfügung. Im Rahmen des supPORT-Programms wird ein „Kümmerer“ eingesetzt und die Weiterentwicklung des Lokalen Gesundheitszentrums Mittelmosel zusätzlich wissenschaftlich begleitet und evaluiert.

Lokales Gesundheitszentrum Mittelmosel

Mit dem Lokalen Gesundheitszentrum Mittelmosel sollen neue Wege zur Sicherung der wohnortnahen ambulanten medizinischen und pflegerischen Versorgung in der Region Mittelmosel beschritten werden.

Beispielsweise sollen Versorgungsassistenten im Zusammenhang mit der hausärztlichen Versorgung zum Einsatz kommen. Die sogenannten VERAHs (Versorgungsassistenten in der Hausarztpraxis) und NÄPAs (Nichtärztliche Praxisassistenten) suchen Patienten zuhause auf. Dies birgt gleich zwei Vorteile. Der Arzt könnte sich mehr auf seine originären Tätigkeiten konzentrieren und den Patienten wäre das Transportproblem zur Arztpraxis genommen.

Mit Hilfe von Case-Managern sollen chronisch kranke und multimorbide Patienten in ihrem Behandlungsverlauf individuell begleitet werden. Durch die fachliche Führung des Patienten sollen einer Krankheitsverschlechterung und Komplikationen entgegengewirkt werden. Dabei erstreckt sich die Unterstützung nicht nur auf den medizinischen und pflegerischen Bereich, sondern auch auf den jeweiligen Versorgungsbedarf des Patienten quer über die unterschiedlichen Zuständigkeiten von Einrichtungen, Ämtern und Dienstleistungen hinweg. Damit der Patient seine Gesundheits- und Pflegeversorgung aus einer Hand erhält, d.h. ohne spürbare Übergänge zwischen den strukturell unterschiedlichen Versorgungseinheiten für Prävention, ambulanter und stationärer Versorgung, Nachsorge sowie ambulanter bzw. stationärer Pflege, ist eine Vernetzung über die Sektorengrenzen hinweg erforderlich.

Zu den weiteren Maßnahmen zählen Fahrdienste für Patienten, Telemedizin sowie Kooperationen mit bereits bestehenden Netzwerken, beispielweise mit den Schwerpunkten Demenz oder Palliativversorgung.

Ziel nur gemeinsam erreichbar

Eine zukunftsfähige Gesundheits- und Pflegeversorgung ist nur gemeinsam zu erreichen. Das heißt, nicht nur die Akteure des Gesundheitswesens, sondern gleichermaßen sind auch Kommunen und Gesellschaft gefordert. Am Beispiel des Fachkräftemangels zeigt sich dies sehr schnell: Für eine potenzielle Fachkraft sind die Arbeitsplatzbedingungen ebenso entscheidend wie die Attraktivität der Region mit einer passenden Infrastruktur für die Lebensqualität. Das Gesamtpaket muss der Prüfung der zukünftigen Fachkraft standhalten.

Für ein Gelingen müssen sich Bürger, Gebietskörperschaften, Politik und Leistungserbringer ebenfalls einbringen. Bereits heute herrscht ein politischer Konsens im Hinblick auf die Entwicklung eines solchen Zentrums.

„Mit der Förderung durch die Robert Bosch Stiftung erfährt das Lokale Gesundheitszentrum Mittelmosel einen zusätzlichen Schub. Es kann ein Quartierskoordinator eingesetzt werden, und die Umsetzung des Projektes wird wissenschaftlich begleitet und evaluiert durch das Institut für Allgemeinmedizin der Johann Goethe Universität Frankfurt/Main.“